

Qarshi davlat universiteti
Roman – german filologiyasi
Roman –german tillar kafedrası
Nemis tili bo’limi II –kurs talabasi
Nodirova Maftunaning
Leksikologiya fanidan

**„Gegenwärtiger zustand des deuschen
wortschatzes“**

mavzuida yozgan

KURS ISHI

GEGENWÄRTIGER ZUSTAND DES DEUSCHEN WORTSCHATZES

Plan:

1. Strukturelle und genetische Analyse
2. Historische Analyse.
3. Semantische Analyse.
 - a) Synonyme
 - b) Antonyume
 - c) Homonyume

Nachdem wir die Entwicklungswege des deutschen Wortschatzes betrachtet haben, gehen wir zur Analyse seines gegenwärtigen Zustandes über. Wenn man den modernen deutschen Wortschatz einer lexikologischen Analyse unterwirft, so ist dessen Mannigfaltigkeit und Verschiedenartigkeit leicht zu bemerken; diese sind das Ergebnis des langen unaufhörlichen Entwicklungsprozesses' des deutschen Wortbestandes. Vor uns steht die 'Aufgabe, den Wortschatz der modernen deutschen Sprache zu beschreiben. Sogar eine oberflächliche Betrachtung des modernen Wortbestandes läßt verschiedenartige Wörter im deutschen Wortschatz feststellen. Die nähere wissenschaftliche Analyse des Wortschatz ermöglicht es, einen Einblick in dessen Mannigfaltigkeit zu bekommen und Wörter verschiedener Herkunft, Struktur, Gebrauchsart und Semantik festzustellen. Dementsprechend erforschen wir in den folgenden Kapiteln die Struktur, die Herkunft, die historische Entwicklung, die semantischen Beziehungen und den sozialen und territorialen Gebrauch des Wortschatzes der modernen deutschen Sprache.

Strukturelle und genetische Analyse

Der Struktur nach unterscheiden wir im modernen deutschen Wortschatz folgende Gebilde: Stammwörter (oder Wurzel – Wörter), zusammengesetzte und abgeleitete Wörter, Kurzwörter und schließlich stehende Wortverbindungen.

Zu den Stammwörtern gehören solche, die entweder aus einer Wurzel oder aus einer Wurzel mit einem grammatischen Morphem bestehen, z.B. *Berg, Wald, Wasser, Erde, geben u. v. a.* Man darf aber dabei nicht vergessen, daß Stammwörter ihrerseits auch als Folge der Entwicklung von Zusammensetzungen, Ableitungen und sogar stehenden Wortverbindungen entstehen können.

Zu den zusammengesetzten Wörtern gehören solche, die in der modernen Sprache: als Zusammensetzungen auftreten, z. B. *Friedenskampf, deutsch-russisch, Dasein, teilnehmen, blauäugig* usw.

3. Zu den abgeleiteten Wörtern gehören *Erzähler, Erzählung, erzählenswert; wiederzählen* usw.

4. Zu den Kurzwörtern – *Defa Mg, Krad* usw.

5. Zuden stehenden Wortverbindungen – *Schwein haben, Atund Weise* usw.

Der Herkunft nach unterscheiden wir im Deutschen indoeuropäisches, germanisches, deutsches und schließlich fremdsprachiges Sprachgut.

1. Zum indoeuropäischen Wortgut gehören viele Wörter, die lebenswichtige Begriffe ausdrücken: Personalpronomen – *ich, du, er*; Zahlwörter von *eins* bis *zehn*, *hundert*; viele Verben – *essen, stehen, wollen, werden* u.a.; auch viele andere Wörter aus verschiedenen Gebieten des Lebens – *Acker, Schwein, Buche, Birne, Wolf* usw.

Die Stämme der indoeuropäischen Wörter finden wir fast in allen europäischen Sprachen, z.B. *Bruder* – sskr. *Bhrātor*, lat. *Frater*, frz. *Frere*, got. *bropar*, engl. *brother*, altslaw. *bratru*,

Das ist die älteste Schicht des deutschen Wortbestandes, was durch die Urverwandtschaft der indoeuropäischen Sprachen zu erklären ist.

2. Im Zusammenhang mit den Veränderungen im lebenden Volkes, mit der Entwicklung der Produktion verändert und erweitert sich der Wortschatz einer Sprache. So läßt das Leben

Der Urgermanen eine grosse Anzahl von neuen Wörtern entstehen, die nur „den germanischen Sprachen angehören: dt. *Burg*, got. *baúrgs*, altsächs. *búrg*, ndrl. *bürg*, angl. *burh*, engl. *borough*;

3. Der deutsche Wortschatz entwickelt sich aber auch im Rahmen der deutschen Sprache selbst durch Neubildungen auf Grund der schon existierenden Wörter, selbstverständlich im Zusammenhang mit der konkreten Geschichte des deutschen Volkes. So gibt es auch solche Wörter, die nur als deutsche betrachtet werden können. Zu diesen zählt man hauptsächlich zusammengesetzte, abgeleitete, aus anderen Wortarten entstandene und abgekürzte Wörter, z.B. *heute, nicht, Nachtigall, Adler, Erzählung, lieblich, Mensch, Leben* u. v. a. Diese Schicht entwickelt sich immerfort, den deutschen Wortschatz beständig bereichernd und vervollkommend.

4. Und schliesslich ergänzt sich der Wortschatz auch durch Entlehnungen aus anderen Sprachen; fremde Wörter werden in die Sprache eingegliedert und

entwickeln sich nach den Gesetzmäßigkeiten, die dieser Sprache eigen sind. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß viele fremdsprachige Wörter infolge ihre Anpassung an die deutsche Sprache ihren fremden Charakter verlieren und sich vom Standpunkt der modernen Sprache aus als deutsche betrachten lassen.

Historische Analyse

Wollen wir jetzt historische Analyse übergehen. Der deutsche Wortschatz entwickelt sich immerfort. Wir unterscheiden verschiedene im Kommen und Gehen der Lexik und Phraseologie; einige Wörter werden immer seltener gebraucht, veralten, werden archaisch und können sogar ganz verschwinden; andere wiederum entstehen im Prozeß der Sprachentwicklung. Der Prozeß des Alterns und Verschwindens der Lexik geht viel langsamer vor sich als das Entstehen von neuen Wörtern und Wortverbindungen. Demzufolge sind drei Wortgruppen im Wortschatz der deutschen Sprache zu jeder bestimmten Entwicklungsperiode zu unterscheiden:

- a) Wörter, die zu dieser bestimmten Periode gang und gäbe sind und eigentlich den Wortschatz der Sprache ausmachen;
- b) Wörter, die aus irgendeinem Grund veralten sind, die sogenannten Archaismen;
- c) Wörter, die neu entstanden sind, die sogenannten Neologismen.

Die erste Gruppe braucht nicht betrachtet zu werden, da mit ihr jeder Sprechende vollkommen vertraut ist. Deswegen unterwerfen wir eine ausführliche nur die letzten zwei Gruppen: Archaismen und Neologismen.

Archaismus – vom grch. *archaios* ‘veraltet’ – bezeichnet also ein aus irgendeinem Grund veraltetes Wort. Das Entstehen von Archaismen ist eine historische Erscheinung: das, was im modernen Deutsch als Archaismus gilt, existierte früher, z.B. im Mittelhochdeutschen, als etwas im Volksmunde Übliches, Allgemeingebräuchliches, z.B. *Mage* ‘Verwandter’, *Degen* in der Bedeutung ‘Krieger’, ‘Recke’, *Mogd* in der alten jetzt verschwundenen Bedeutung ‘Mädchen’.

...do erzunde sich sin varwe. diu scoene maget sprach. ... da errötete er. Das schöne Mädchen sprach. („Nibelungenlied“.)

Zu archaismen gehören nicht nur veraltete Wörter, sondern auch veraltete phonetische und grammatische Formen des Wortes.

Das Wort stellt eine Einheit von Begriff, Bedeutung und Form dar. Denemtsprechend lassen sich eine Archaismen in folgende Gruppen einteilen: Archaismen des Begriffs (Begriffsarchaismen), Archaismen der Bedeutung (Bedeutungsarchaismen) und Archaismen der Form (Formarchaismen).

1. Unter den Begriffsarchaismen verstehen wir solche „Wörter, die nicht mehr im aktiven Sprachgebrauch vorhanden sind, weil diese Wörter solche Gegenstände oder Erscheinungen der Wirklichkeit bezeichnen, die veraltet oder aus dem Leben des Volkes ganz verschwunden sind. Solche Archaismen nennt gewöhnlich verbunden. Hierher gehören solche wie *Harnisch*, *Ldnz*, *Spieß*, *Armbruust*, *Minnesang*, *Minnesänger*, *Kurfürst* u.v.a., die meistens mit der Epoche des Geudalismus insbesondere mit der ritterlichen Kultur in Verbindung stehen. In der Neuzeit verschwinden diese Begriffe, und infolgedessen werden die sie bezeichnenden Wörter zu historischen Archaismen (Historismen):

Hochaufgestapelt im dritten Saal sind Schwertr, Streitäxt, Speere, Harnische, Helme, von Silber und Stahl, Altfränkische Feuergewehre (H.Heine).

2. Unter den Bedeutungsarchaismen verstehen wir solche Wörter, deren Grundbedeutung oder eine andere verbreitete Bedeutung veraltet ist. Als lexikalische Einheit sind sie jedoch in der Sprache vorhanden und verbleiben sogar im aktiven Sprachgebrauch, doch mit einer neuen Bedeutung. Die alte Bedeutung, die das Wort noch aufbewahrt, ist aber schon veraltet. Ein solches Wort kann neben einer oder mehreren gebräuchlichen Bedeutungen auch eine veraltete behalten.

Archaismen der Bedeutung können auch in Verbindung mit der Geschichte des Volkes stehen, denn die veraltete Bedeutung der existierenden Wörter spiegelt gewöhnlich irgendwelche schon aus dem Leben verschwundenen Gegenstände oder Erscheinungen wider, wie man an folgenden Beispielen sehen kann.

Das Wort *Zunge* ist in der modernen Sprache gebräuchlich und bezeichnet ein wichtiges Organ des menschlichen Körpers. Der alte Sinn dieses Wortes – ‘Sprache’ – ist aber veraltet; mit dieser Bedeutung ist das Wort *Zunge* zu einem Bedeutungsarchaismus geworden und wird jetzt seltener als ‘Sprache’ gebraucht.

Unter den Schriftstellern deutscher Zunge, die auch außerhalb ihrer Sprachgrenzen

Namen hatten, waren 27 links-, 1 rechtsgerichtet (L. Feuchtwanger).

3. Unter den Formarchaismen verstehen wir solche Wörter, deren lexikalische Gestaltung veraltet ist. Man kann sie in drei Gruppen einteilen:

Eine entgegengesetzte Erscheinung bilden Neologismen. *Neologismus* – grch. *Neos* ‘neu’, *logos* ‘Wort’ – ist eigentlich jedes zu einem bestimmten Zeitpunkt entstandene neue Wort, welches meistens einen neuen Gegenstand oder eine neue Erscheinung bezeichnet

Die Bereicherung der Sprache durch die Entstehung von Neologismen ist eine wichtige Frage. Das Neubildungsproblem ist in der deutschen Linguistik hauptsächlich in bezug auf die individuelle Wortschöpfung behandelt worden. Eine solche Auffassung dieses Problems finden wir nicht nur in speziellen stilistischen Arbeiten, wie Meyers “Deutsche Stilistik”, sondern auch in Werken allgemein linguistischen Charakters, wie z.B. in der “Etymologie der neuhochdeutschen Sprache: von H. J. Hirt. Eine eingehende wissenschaftliche Monographie über diese Frage gibt es weder in der sowjetischen noch in der ausländischen einschlägigen Literatur. Einen interessanten Überblick über die historische Entwicklung der Neologismen finden wir in der “Geschichte der deutschen Sprache” von V. M. Shirmunski.

Neue Wörter entstehen beständig, unaufhörlich und immer im engen Zusammenhang mit der konkreten Geschichte des Volkes, mit den Veränderungen auf allen Gebieten des Lebens. Entsteht ein neuer Gegenstand, wird eine neue Erfindung oder Entdeckung gemacht, so muß dieser neue Gegenstand oder diese neue Erscheinung benannt werden. Auf diese Weise entstehen Neologismen, die ebenso wie Archaismen eine historische Erscheinung darstellen.

Was das Schicksal der Neologismen anbelangt, so muß man folgendes in Betracht ziehen: Jedes Wort, nachdem es entstanden ist, existiert zuerst als Neologismus bis zu der Zeit, wo der von ihm bezeichnete Gegenstand noch als etwas Neues empfunden wird. Im Prozeß der weiteren Entwicklung hört das neue Wort auf, als Neologismus zu gelten. In dieser Hinsicht unterscheiden wir zwei Möglichkeiten des Bestehens eines Neologismus:

a) Wenn ein Neologismus einen wichtigen, notwendigen Begriff ausdrückt und allgemein gebräuchlich ist, verliert das Wort den Charakter des Neuen, dringt in den Wortbestand der Sprache ein und unterscheidet sich nicht mehr von anderen Wörtern.

b) Neologismen können aber sehr schnell veralten, eigentlich archaisiert werden, wenn die von ihnen bezeichneten Gegenstände und Erscheinungen nicht mehr aktuelle, übliche Begriffe ausdrücken. So waren *Bizone*, *Heimkehrer*, *die zweite Front*, *Befehlskranke*.

Das oben Geschriebene gilt für lexikalische Neologismen. Jedoch gibt es noch *stilistische Neologismen*, die zu besonderen stilistischen Zwecken gebraucht werden. Unter solchen Neologismen verstehen wir individuelle Wortschöpfungen, die als Einzelbildungen in irgendeinem literarischen Werk, in irgendeiner wissenschaftlichen Arbeit entstanden sind.

Das sind individuelle Gelegenheitsbildungen oder stilistische Neologismen, die nur selten, sogar ausnahmsweise in den Wortschatz der allgemeinen deutschen Nationalsprache eintreten. Wenn, das Fall ist, so verlieren solche Wörter Gebrauch: *Weltliteratur* (Goethe).

In diesem Kampf spielten die Begriffe Mehrwert, Ausbedeutung, Klasse, Proletariat, Bourgeois eine Rolle (L. Feuchtwanger).

Stilistische Neologismen spielen also in dem deutschen Wortschatz keine große Rolle, doch sind sie wichtig, da sie den Inhalt leichter faßbar, anschaulicher, farbiger machen.

Semantische Analyse. Synonyme.

Die semantische Analyse des modernen deutschen Wortschatzes ist von großer Wichtigkeit. Hinsichtlich der semantischen Analyse fällt folgendes ins Auge:

1. Im Wortschatz der Sprache sind verschiedene Wortgruppen vorhanden, die semantisch miteinander verbunden sind. Entweder nähern sie sich einander in ihrer Bedeutung, oder sie entfernen sich weit voneinander. In Hinsicht auf diese gegenseitigen Beziehungen der Wörter zueinander lassen sich vier Wortgruppen unterscheiden:

Synonyme – Wörter und Wortverbindungen, deren Bedeutungen zusammenfallen oder nah sind:

Antonyme – Wörter und Wortverbindungen mit entgegengesetzten Bedeutungen;

Homonyme – Wörter und Wortverbindungen mit gleicher Form und völlig verschiedenen Bedeutungen;

Wortfamilien – Wörter und Wortverbindungen, die durch die ihnen zugrunde liegende Wurzel semantisch verbunden sind.

Unter Synonyme (grch. *synōnymos* 'gleichnamig') verstehen wir sinnverwandte Wörter mit verschiedener lautlicher Form und gleicher oder ähnlicher Bedeutung, die einen und denselben Begriff oder sehr ähnliche Begriffe ausdrücken.

2. die Betrachtung der Synonyme zeigt aber, daß Wörter und Wortverbindungen, die als synonymisch betrachtet werden können, außer der Gemeinschaft des Hauptmerkmals auch verschiedene Nebenmerkmale besitzen, die oft nicht zusammenfallen und zuweilen sogar verschiedenen sein. Für das Verstehen und die richtige Anwendung der Synonyme ist auch das, was in ihnen verschiedenen ist, von großer Wichtigkeit.

Synonyme unterscheiden sich voneinander:

a) durch Schattierungen der Bedeutung, z. B. *schnell* drückt nicht ganz dasselbe wie *hastig* aus (*hastig* bezieht sich nur auf Menschen);

b) durch verschiedenen kontextuellen Gebrauch – nicht immer lassen sich *ledig*, *los* und *frei* gegenseitig ersetzen;

c) durch stilistische Färbung, z.B. *fressen*, *essen*, *speisen*, wo *essen* neutral, *fressen* grob, *speisen* gehoben gefärbt sind.

Es gibt sowohl in der ausländischen wie auch in unserer Fachliteratur fast – keine einheitliche Definition des Begriffes *S y n o n y m e*.

Der deutsche Sprachforscher L. Sütterlin unterscheidet bedeutungsgleiche und bedeutungsähnliche Wörter. Er gibt folgende Definition der Synonyme, indem er sie den Homonymen gegenüberstellt: “Wörter verschiedener Form zueinander, die sich in der Bedeutung – soweit das möglich ist – decken, etwa wie *Gattin* und *Gemahlin*, nennt man bedeutungsgleich (Synonym); solche, die sich in der Bedeutung nur ähnlich sind

Fluß, *Strom* und *Bach*, bedeutungsähnlich oder bedeutungsverwandt .

Er unterstreicht die Fähigkeit der Synonyme, einander zu ersetzen, schenkt – aber verschiedenen Bedeutungsschattierungen und anderen Merkmalen der Synonyme keine Aufmerksamkeit. Da L. Sütterlin die Begriffe *d i n g l i c h e B e d e u t u n g* und *inhaltliche Schattierungen des Wortes* nicht genauer formuliert, so ist seine Definition der Synonymie undeutlich und verschwommen.

O. Behaghel zählt zu den Synonymen die einen bestimmten Begriff bezeichnenden Lautgebilde mit gleicher Bedeutung. Er schreibt darüber folgendes: “Innerhalb des Kreises von Synonymen, die für einen Begriff bestehen, können die Abstufungen in der Anwendung sehr mannigfaltig sein; sie sind verschieden nach der Bildung des Redenden, nach seiner Stimmung, nach der Gelegenheit; es kann bei Verwendung unter völlig gleichen Umständen noch ein leichter Unterschied in der Schattierung der Bedeutung bestehen; oder endlich, die Wörter können in Bedeutung Verwendung völlig sich decken.” Obwohl seine Definition richtig Gedanken ausdrückt, ist seine allgemeine Auffassung der Synonymie recht fragwürdig, sie zugeht von seiner psychologischen ‘Einstellung zu der Sprachtheorie.

K. Erdmann weist bei der Betrachtung der Synonyme auf die große Rolle des Kontextes hin, nämlich auf die Fähigkeit des Wortes beim Sprechen nur mit manchen durch die sprachliche Tradition bestimmten Wörtern in Verbindung zu treten. Er beweist, daß einige Wörter, die als Synonyme gelten, im Sprachgebrauch

einander nicht ersetzen können, z.B. die Verben *erhalten* und *bekommen* kann man als gleichbedeutende Wörter betrachten, was aber nicht immer der Fall ist: man sagt *ich werde Zahnschmerzen bekommen*, aber niemals *ich werde Zahnschmerzen erhalten*. An diesem Beispiel sieht man deutlich, daß für Synonyme nicht nur die Dingbedeutung des Wortes wichtig ist, sondern auch seine Fähigkeit, mit anderen Wörtern in Verbindung zu treten.

Die deutschen Linguisten waren sich nicht, bewußt, daß ihre Auffassung der Synonyme in einigen Fällen zu politischen Fehlern. Als Beispiel kann man folgende, von bürgerlichen Linguisten dargestellte synonymische Gruppen anführen: *Umwälzung, Umstruz, Fraktion, Partei, Rotte, Schar, Bande*.

Die Synonyme der deutschen Sprache sind verschiedenartig. Alle Synonyme lassen sich in zwei Gruppen einteilen: in vollständige und unvollständige.

Unter Vollständigen Synonymen verstehen wir solche Wörter und Wortverbindungen, die ganz gleiche dingliche Bedeutungen haben, d.h. die einen und denselben Begriff ausdrücken, im beliebigen Kontext einander ersetzen können und stilistisch neutral gefärbt sind: *Augenlid und Lid; Schi (Ski), Schneebretter, Schneeschuhe*..

“Total anämisch natürlich”, sagte er, indem er weiteres auf Hans Castorp zutrat und ihm mit Zeige- und Mittelfinger ein Augenlid herunterzog (Th. Mann).

Auch Wortverbindungen können als Synonyme auftreten *jemandem aufs Haar gleichen, ähnlich sehen, wie ein E idem anderen gleichen, ähnlich wie ein Tropfen Wasser sein*, die alle ‘sich völlig ähnlich sein’ bedeuten; *Jemandem ist etwas egal, gleich, gleichgültig, Wurst, Jacke wie Hose* usw.

Graeberr verstand es, und es war ihm egal. Alles, was er wollte, war, daß seine Eltern lebten. Wo, das war ihm bereits gleich (E.M. Remarque).

Die zweite, viel zahlreichere Gruppe, ist die der unvollständigen Synonyme. Unter den unvollständigen Synonymen verstehen wir solche, die sich nicht völlig decken, da sie außer den gemeinschaftlichen Hauptmerkmalen auch verschiedene Nebenmerkmale besitzen. Sie unterscheiden sich voneinander auf irgendeine Weise entweder durch Nebenschattierungen der Bedeutung oder durch besondere

stilistische Färbung oder durch den Gebrauch. Dementsprechend zerfallen sie in ideographische und stilistische Synonyme. Idiographisch Synonyme sind Wörter und Wortverbindungen, die eine und dieselbe nominative Bedeutung besitzen, aber sich voneinander durch verschiedene Nebenbedeutungen und durch die Besonderheiten des Gebrauchs unterscheiden. So gehören zu einer Synonymenreihe solche Wörter wie *Ermattung* und *Ermüdung*, doch *Ermattung* zeigt einen höheren Grad der *Ermüdung*, wobei das Wort diese Schattierung der Bedeutung unabhängig davon besitzt, in welchem Kontext es gebraucht wird. Es gibt aber Fälle, wo der Kontext eine wichtige Rolle spielt, da der Unterschied der Synonyme von ihrem kontextuellen Gebrauch abhängt. Das Wort *ledig* kann z.B. einerseits als Synonym zu den Wörtern *los*, *frei* und andererseits als Synonym zum Wort *unverheiratet* auftreten.

Ideographische Synonyme sind also nicht gleichartig, sie gliedern sich in unabhängige und kontextuelle.

Unter den u n a b h ä n g i g e n verstehen wir solche ideographischen Synonyme, die unabhängig vom Kontext die gleichen Hauptmerkmale des Gegenstandes, der Erscheinung oder des Vorgangs bezeichnen, sich durch deren verschiedene Nebenmerkmale unterscheiden und demzufolge verschiedene manchmal sehr feine Schattierungen der Bedeutung besitzen. Die synonymische Reihe *Ufer*, *Strand*, *Küste*, *Kai* bezeichnet im allgemeinen den Redebereich eines Gewässers, aber jedes dieser Wörter hat seine besondere Bedeutungsschattierung, nämlich *Ufer* wird hinsichtlich eines Flusses, Baches gebraucht, *Küste*, *Strand* – hinsichtlich des Meeres, *Kai* bezeichnet eine mit Stein oder Holz befestigte Uferstraße.

...ging siewie ein williger Lehrjunge neben dem Meister den Quelbach entlang, der beim südlichen Ufer in den See eintrat (L. Frank).

Es konnte nicht fehlen, daß Tony oftmals mit ihrer städtischen Bekanntschaft am strand oder am Kurgarten verkehrte (T h. Mann). Es verlautete, Geyer habe sich einem kleinen Ort an der südfranzösischen Küste angekauft (L. Feuchtwanger).

Zu den kontextualen Synonymen können solche Wörter und Wortverbindungen gezählt werden, die nicht immer sondern nur unter bestimmten Umständen, d.h. in bestimmten Kontexten, als Synonym auftreten. Zu solchen Synonymen gehören mehrdeutige Wörter, die infolge ihrer Mehrdeutigkeit in synonymische Beziehungen zu verschiedenen Wörtern treten, und zwar nur in einer ihrer Bedeutungen. So hat das Wort *ledig* die Bedeutungen 'frei', 'los' und 'unverheiratet', dementsprechend tritt es einerseits, wie es schon oben erwähnt ist, als Synonym von *los*, *frei* auf, andererseits – synonymisch zu *unverheiratet*.

Jetzt aber, nach seinem Vertrauensbruch, nach dem heimtückischen Anriff auf Oskar, ist sie jed Verpflichtung ledig (L.Feuchtwanger).

Gegner und Feind können auch als Synonyme auftreten, z.B. auf dem Kampffeld, manchmal im Leben.

Er hielt es für eine fromme, selbstüberwinderische, wahrhaft christliche Tat, daß er dem Gegner auf so nobl Art vergalt. Allein was erwiderte der unernste Mensch? (L.Feuchtwanger.)

Das Wort *Gegner* kann in diesem Kontext durch das Wort *Feind* ersetzt werden, denn ihre Bedeutungen fallen zusammen. Unter anderen Umständen kann das Wort *Gegner* einen gar nicht feindlich gesinnten Menschen, sondern einfach einen Gegner im Schachspiel, in sportlichen Übungen bezeichnen, auch in irgendwelchen Verhandlungen.

Zu kontextualen Synonymen gehören auch solche Wörter, wie *spüren* und *fühlen*, *hantieren* und *wirtschaften* u.a.

Stilistische Synonyme unterscheiden sich von anderen durch ihre besondere stilistische Beschaffenheit, also entweder durch die besondere stilistische Färbung oder durch den Gebrauch in verschiedenen funktionellen Stilen, was mit der Färbung verbunden ist. Das konkrete Sprachmaterial zeigt, daß stilistische Synonyme in der Regel ein und denselben Begriff bezeichnen, d.h. ein und dieselbe dingliche Bedeutung haben: *Gesicht-Antlitz*, *Welten-Wogen*, *Pferd-Roß*. Die ersten

Gleicher dieser Sunonumenreihen sind stilistischneutral, die zweiten aber verschiedenen stilistisch gefärbt.

Aber Tony und Morten lagerten nachmittags in einer entfernten Gegend: dort, wo die gelben Lehmwände begannen, und wo die Weellen am “Möwenstein” ihren Gisch hoch emporschleuderten (Th. Mann).

Viel poetischer klingt das Synonym *Wogen*. Und reißend sieht man die brandenden Wogen Hinab in den strudelnden Trichter gezogen (Fr. Schiller).

Moisten besitzen stilistische Synonyme verschiedene Nebenbedeutungen, sie charakterisieren verschiedene Nebenmerkmale des Gegenstandes, der Erscheinung oder des Vorgangs wie in *essen, fressen, spisen, genießen*. Das Verb *essen* ist neutral gefärbt, *fressen* ist grob, in bezug auf einen Menschen gebraucht, wird auch neutral, wenn es auf ein Tier bezogen wird (vgl. Russ. Scmb, owpamb); *speisen* und insbesondere *genießen* haben eine gehobene Färbung; *speisen* hat aber außer dieser Bedeutung auch eine andere – ‘jemanden speisen’, die aber neutral ist. Die neutrale Bedeutung des Wortes *genießen* ist ‘etwas angenehm empfinden’, ‘sich an etwas ergötzen’, daher *Genuß* – ‘Wonne’. Auch die Synonyme *Kopf* – *Haupt* haben außer ihrer stilistischen Färbung auch verschiedene Schattierungen der Bedeutung. In ihrer Hauptbedeutung als Bezeichnung eines Körperteils, drücken sie ein und denselben Begriff aus und unterscheiden sich voneinander nur stilistisch. Das Wort *Kopf* ist neutral, das Wort *Haupt* ist aber gehoben gefärbt.

Von des schönen Mädchens Haupte

Aus den Kränzen, schau’ich nieder (J.W.Goethe).

SYNONYME

	deutsch	Usbekisch	deutsch
1	das Aas	o‘limtik, o‘laksa	das Luder
2	abbitten	uzr so‘ramoq	entschuldigen sich
3	der Abdruck	Nusxa	die Kopie, der Abzug
4	das Abendessen	kechki ovqat	das Abendbrot, das Nachtmahl
5	abgebrannt	kasod bo‘lmoq, bankrot bo‘lmoq	bankrot
6	abgespannt	Charchagan	müde
7	die Abfahr	jo‘nash	der Abgang
8	abknutschen	o‘pmoq	abküssen

9	die Absage	rad etmoq	die Weigerung
10	die Abnahme	olib qo'ymoq	der Rückgang
11	abschreiben	ko'chirib olmoq	kopieren
12	ab und zu	ba'zan	manchmal
13	das Abzeichen	Nishon	die Plakette
14	die Adresse	Adres	die Anschrift
15	der Alarm	Trevoga	der Lärm
16	allmächtig	Qudratli	allgewaltig
17	der Alte	Qariya	der Greis
18	das Angebot	taklif	der Vorschlag
19	der Anlaß	Bahona	die Ursache
20	anlegen	Qurmoq	anbauen
21	anrufen	qo'ng'iroq qilmoq	ein Telefongespräch führen
22	anrufen	qo'ng'iroq qilmoq	telefonieren
23	das Antlitz	chehra,yuz ko'rinishi	das Gesicht
24	antworten	javob bermoq	erwidern
25	antworten	javob bermoq	beantworten
26	die Anwendung	qo'llash	die Benutzung
27	der Appetit	Ishtaha	der Hunger
28	arbeiten	Ishlamoq	tätig sein
29	die Arbeit	ish,mansab	die Stelle
30	das Arbeitszimmer	ish xonasi	das Kabinett
31	der Ast	Shox	der Zweig
32	aufmachen	Ochmoq	öffnen
33	aufschlagen	Ochmoq	aufmachen
34	der Ausländer	chet ellik	der Fremder
35	der Ausputz	Bezak	der Schmuck
36	ausruhen sich	dam olmoq	erholen sich
37	aussprechen	bayon qilmoq	ausdrücken
38	ausweisen	guvohlik bermoq	zeigen (von + D)
39	der Autobus	Avtobus	der Bus
40	die Backe	Yonoq	die Wange
41	das Bankett	Ziyofat	das Essen
42	die Ballade	she'r	das Gedicht
43	das Banner	Bayroq	die Fahne
44	barsch	qo'pol	grob
45	die Baukunst	Arxitektura	die Architektur
46	das Bedürfnis	Talab	die Notwendigkeit
47	die Beendigung,	Tugallash	die Absolvierung
48	begauern	Aldamoq	betrügen
49	begegnen	Uchratmoq	treffen
50	sich begeben	yo'lga tushmoq	sich auf den Weg machen
51	begehen	Nishonlamoq	feiern
52	beginnen	Boshlamoq	anfangen
53	begreifen	Tushunmoq	verstehen
54	die Behandlung	davo, muolaja	die Medizin
55	behaupten	Tasdiqlamoq	bejahen
56	die Behauptung	Fikr	der Satz, die These
57	Bekannt machen	Tanishtirmoq	vorstellen sich

58	bekümmert	qayg‘uli	traurig
59	beloben	Maqtamoq	loben
60	bereit	Tayyor	fertig
61	bereits	allaqachon	schon
62	berühmt	Mashhur	bekannt
63	beschreiben	Tasvirlamoq	schildern
64	besitzen	egallamoq	haben
65	besorgen	sotib olmoq	kaufen
66	bestimmen	Belgilamoq	feststellen
67	beteiligen sich	Qatnashmoq	teilnehmen
68	bewölkt	Bulutli	wolkig
69	die Bibliothek	Kutubxona	die Bücherei
70	das Bild	Rasm	das Gemälde
71	billig	Arzon	preiswert
72	der Binder	Galstuk	die Krawatte
73	der Blumenstauß	Guldasta	der Strauß
74	bloss	Faqat	nur
75	bringen	Keltirmoq	holen
76	Brüder und Schwester	aka-singillar	die Geschwester
77	der Bube	bola, o‘g‘il bola	der Junge
78	das Cafe	Qahvaxona	die Gaststätte
79	die Chance	Imkoniyat	die Möglichkeit
80	der Charakter	Xarakter	die Natur
81	charmand	Jozibali	reizend
82	der Chauffeur	Shafyor	der Fahrer
83	die Couch	Divan	das Sofa
84	der Cousin	Amakivachcha	der Vetter
85	demonstrieren	ko‘rsatmoq , namoyish qilmoq	zeigen
86	die Depesche	Telegramma	das Telegramm
87	der Deputierter	Deputat	der Abgeordneter
88	dickköpfig	o‘jar	eigensinnig
89	der Dialog	suhbat, dialog	das Gespräch
90	der Dieb	o‘g‘ri	der Spitzbube
91	der Dienst	Xizmat	das Amt
92	differenzieren	Farqlamoq	unterscheiden
93	der Dirigent	Dirijyor	der Kapellmeister
94	diskutieren	Bahslashmoq	besprechen
95	der Dolmetscher	Tarjimon	der Übersetzer
96	der Dom	Cherkov	die Kirche
97	drücken	nashr qilmoq	herausgeben
98	der Durst	Chanqoq	der Brand
99	die Dusche	Dush	die Brause
100	duseln	Uxlamog	schlafen
101	das Echo	aks- sado	der Widerhall
102	die Ecke	Burchak	der Winkel
103	ehren	hurmat qilmoq	achten
104	der Eid	Qasam	der Schwur
105	eifrig	Chaqqon	fleißig
106	das Eiland	Orol	die Insel

107	der Einwohner	Aholi	der Bevölkerung
108	der Einwohner	Aholi	der Bewohner
109	empfangen	qabul qilmoq	aufnehmen
110	empfehlen	taklif qilmoq	vorschlagen
111	enden	tugallamoq ,tamomlamoq	aufhören, abschließen
112	die Entschuldigung	Kechirim	die Verzeihung
113	der Entwurf	xomaki chizma	die Skizze
114	die Erde	Yer	das Land
115	der Erbe	merosxo‘r	der Nachfolger
116	erfinden	ixtiro qilmoq	entdecken
117	erhalten	Olmoq	bekommen
118	erinnerlich	xotirada qoladigan	unvergeßlich
119	die Erkrankung	Kasallik	die Krankheit
120	sich erkundigen	so‘rab bilmoq	fragen nach
121	der Erlaß	farmon, buyruq	das Gesetz
122	das Erlebnis	Sarguzasht	das Abenteuer
123	die Ernte	Hosil	der Ertrag
124	erobern	bosib olmoq	Besiegen
125	erreichen	erishmoq	Erzielen
126	errichten	Qurmoq	Bauen
127	erwachen	uyg‘onmoq	Aufwachen
128	erwidern	javob bermiq	Antworten
129	die Erstaufführung	Premyera	die Uhraufführung
130	das Erzeugnis	Mahsulot	die Produktion
131	die Erzeugung	ishlab chiqarish	die Herstellung
132	es geht um	gap...haqida boryapti	es handelt sich um
133	das Essen	taom, ovqat	die Speise
134	die Eßwaren	oziq-ovqat mahsulotlari	die Lebensmittel
135	das Etage	Qavat	das Stockwerk
136	etwas feststellen	etwas festlegen	biror narsani aniqlamoq biror narsani aniqlamoq
137	die Exkursion	Ekskurtsiya	die Fahrt
138	der Export	Eksport	die Ausfuhr
139	das Exzerpt	ro‘yxat	das Zitat
140	die Fabel	Masal	die Erfindung
469	die Wand	Devor	die Mauer
470	wandern	sayohat qilmoq	reisen
471	der Zaun	to‘siq	die Umzäunung
472	zeitlich	Vaqtincha	vergänglich
473	die Zelle	Hujra	die Klausur
474	das Zentrum	Markaz	der Mittelpunkt
475	der Zeuge	Guvoh	der Augenzeuge

ANTONYME

Antonyme – Wörter und Wortverbindungen mit entgegengesetzten Bedeutungen;

	Deutsch	Usbekisch	Deutsch	usbekisch
1	abfahren	jo‘nab ketmoq	ankommen	yetib kelmoq
2	der Abschied	Xayrlashmoq	das Wiedersehen	ko‘rishuv
3	abstrakt	mavhum	Konkret	aniq
4	Achten	hurmat qilmoq	mißachten	hurmatesizlik qilmoq
5	Allein	yolg‘iz	zusammen	birga
6	alt	qari	Jung	yosh
7	älter als	nisbatan kattaroq	jünger als	nisbatan yoshroq
8	das Altertum	qadim zamon	die Gegenwart	hozirgi zamon
9	die Altstadt	eski shahar	die Neuestadt	yangi shahar
10	am Leben sein	hayot bo‘lmoq	tot sein	o‘lmoq
11	ängstlich	qo‘rqoq	tapfer,mutig	jasur
12	der Anfang	boshlanish	das Ende	oxir
13	die Ankunf	kelish	die Abfahrt	jo‘nash
14	An	yoqiq	aus	o‘chiq
15	anziehen sich	kiyinmoq	ausziehen sich	yechinmoq
16	ärgern sich	xaf bo‘lmoq	freuen sich	xursand bo‘lmoq
17	arm	kambag‘al	reich	boy
18	die Armut	qashshoqlik	das Reichtum	boylik
19	Aufdrehen	burab ochmoq (kran)	zudrehen	burab quymoq
20	Aufgeregt	bezovta	ruhig	tinch
21	Aufhören	tugamoq	anfangen	boshlamoq
22	Aufstehen	o‘rnidan turmoq	setzen sich	o‘tirmoq
23	Aufwärts	yuqoriga	abwärts	pastga
24	aufwachen	uyg‘onmoq	einschlafen	uxlagani yotmoq
25	Äußerlich	tashqi tomondan	innerlich	ichki tomondan
26	ausführlich	to‘liq	kurz	qisqa
27	bauen	qurmoq	zerstören	buzmoq
28	Begabt	qobiliyatli	unfähig	layoqatsiz
29	beeindruckt	ta’sirchan	gleichgültig	loqayd
30	beginnen	boshlanmoq	aufhören	tugamoq
31	beginnen	boshlamoq	beenden,schließen	yakunlamoq
32	Behaupten	tasdiqlamoq	verneinen	inkor qilmoq
33	beschäftigt sein	band bo‘lmoq	frei sein	bo‘sh bo‘lmoq
34	bescheiden	kamtar	frech	qo‘pol,betgachopar
35	beschleunigen	tezlikni oshirmoq	bremsen	to‘xtamoq
36	die Bewegung	harakat	die Ruhe	tinch
37	Bitter	achchiq	süß	shirin
38	blühen	gullamoq	verblühen	so‘lmoq
39	Breit	keng	eng	tor
40	Damals	o‘shanda	jetzt	hozir
41	Deutlich	aniq	undeutlich	noaniq
42	Dumm	nodon	klug	aqli

43	Dunkel	qorong‘u	hell	yorug‘
44	Dünn	ozg‘in	dick	semiz
45	durch Prüfung fallen	imtihondan yiqilmoq	die Prüfung bestehen	imtihondan o‘tmoq
46	ein bißchen	ozgina	fast alles	deyarli hammasi
47	einfach	oson	kompliziert	murakkab
48	Einfach	oddiy	schwierig	qiyin
49	einfahren	kelmoq	ausfahren	jo‘nab ketmoq
50	der Eingang	kirish	der Ausgang	chiqish(yo‘lak)
51	einschalten	yoqmoq	ausschalten	o‘chirmoq
52	einschlafen	uxlab qolmoq	aufwachen erwachen	uyg‘onmoq
53	Einstellen	ishga olmoq	entlassen	ishdan bo‘shatmoq
54	Einsteigen	chiqmoq	aussteigen	tushmoq
55	eintreten	kirmoq	absolvieren	tugatmoq
56	Einziehen	ko‘chib kelmoq	ausziehen	ko‘chib ketmoq
57	Eng	tor	weit	keng
58	erfolgreich	omadli	erfolglos	omadsiz
59	erkennen	eslamoq	vergessen	esdan chiqarmoq
60	erinnern sich(an A)	eslamoq	vergessen	unutmoq
61	Erlauben	ruxsat bermoq	verbieten	ta‘qiqlamoq
62	Ernst	jiddiy	leichtsinnig	yengiltak
63	Eröffnen	ochmoq	schließen	yopmoq
64	Erster	birinchi	letzter	oxirgi
65	eventuell	balki ehtimol	bestimmt	aniq
66	finster	to‘q	hell	och
67	der Fleiß	tirishqoq	die Faulheit	dangasalik
68	Fleißig	tirishqoq	faul	dangasa
69	Fliegen	uchmoq	landen	qo‘nmoq
70	die Frage	savol	die Antwort	javob
71	Fragen	so‘ramoq	antworten	javob bermoq
72	Frei	bo‘sh	besetz	band
73	die Freiheit	ozodlik	die Abhängigkeit	tobelik
74	die Fremdsprache	chet tili	die Muttersprache	ona tili
75	sich freuen	xursand bo‘lmoq	traurig sein	xafo bo‘lmoq
76	der Freund	do‘st	der Feind	dushman
77	friedlich	tinch – totuv	kriegerisch	urushqoq
78	Frisch	yangi	alt	eskirgan
79	Froh	xursand	traurig	xafo
80	Frosting	ayoz	heiß	jazirama
81	frühmorgen	barvaqt	spätabends	kechasi
82	Füllen	to‘ldirmoq	ausleeren	bo‘shatmoq
83	für	uchun	gegen	qarshi

84	der Gast	mehmon	der Wirt	mezbon
85	der Gast	mehmon	der Gastgeber	mezbon
86	gastfreundlich	mehmondo'st	feindlich	dushmanlarcha
87	die Geburt	tug'ilish	der Tot	o'lim
88	Gelingen	o'ngidan kelmoq	mißlingen	omadsiz bo'lmoq
89	Geld abheben	shyotdan pul olmoq	Geld ausgeben	pul sarflamoq
90	genau	aniq	ungenau	noaniq
91	genau	aniq	vielleicht	balki
92	die Gesundheit	sog'lik	die Krankheit	kasallik
93	Gewinnen	yutmoq	verlieren	yutqazmoq
94	Gierig	xasis	freigebig	saxiy
95	das Glück	baxt	das Unglück	baxtsizlik
96	Glücklich	baxtli	unglücklich	baxtsiz
97	gratulieren	tabriklamoq	kondolieren	ta'ziya bildirmoq
98	Grob	qo'pol	freundlich	xushmuomala
99	Groß	katta	klein	kichik
100	Gründen	asos solmoq	vernichten	barbod qilmoq
101	Günstig	qulay	ungünstig	noqulay
102	Harmlos	xavfsiz	gefährlich	xavfli
103	Hart	qattiq	weich	yumshoq
104	heiraten	uylanmoq,turmushga chiqmoq	scheiden	ajrashmoq
105	heißes Wasser	issiq suv	kaltes Wasser	sovuq suv
106	heruntergehen	pastga tushmoq	hinaufgehen	yuqoriga chiqmoq
107	Herzlich	samimiy	böse	yovuz
108	Hier	bu yerda	dort	u yerda
109	Hinauf	yuqoriga	hinunter	pastga
110	Hinein	ichkarisida	heraus	tashqarisida
111	Hinauf	yuqoriga	hinunter	pastga
112	Hinten	orqada	vorn	oldinda
113	höflich	xushmuomalali	ärgerlich	jahldor
114	den Hörer abnehmen	go'shakniko'tarmoq	auflegen	go'shakni quymoq(telefon)
115	Immer	doim	manchmal	ba'zan
116	Jetzt	hozir	früher	ilgari
117	die Jugend	yoshlik	das Alter	keksalik
118	Kalt	sovuq	warm	iliq
119	die Kälte	sovuqlik	die Wärme	iliqlik
120	der Kauf	sotib olish	der Verkauf	sotish
121	Kaufen	sotib olmoq	verkaufen	sotmoq
122	die Kenntnis	bilim	die Unkenntnis	bilimsizlik

Zum Schluß ist aber folgendes zu unterstreichen: Synonyme bilden eine große lexikalisch-semantiche Gruppe des Wortschatzes der deutschen Sprache, die von der "Prinzipien der Sprachgeschichte", aber auch dort finden wir keine befriedigende Lösung der Frage, was wir unter den Homonymen verstehen sollen. Und doch verneint er nicht die Entwicklung der Homonyme aus der Polysemie, er behauptet sogar: "In den meisten der angeführten Fälle ist es ohne geschichtliche Studie überhaupt nicht möglich, den ursprünglichen Zusammenhang zwischen den einzelnen Bedeutungen zu erkennen, und dieselben verhalten sich dann gar nicht anders zu einander, als, wenn die lautliche Identität nur zufällig wäre."

Speziell diesem Problem gewidmete Monographien gibt es fast gar nicht. Es ist nur das Werk von E. Öhmann „Über Homonymie und Homonyme im Deutschen“ zu erwähnen, außerdem auch das Buch von E. Richter „Über Homonymie“.

In seinem Buch versucht E. Öhmann, die Homonyme zu erklären und sie zu klassifizieren. Aber auch dort gibt es keine ausreichende Definition der Homonyme. Er spricht von lexikalischen Homonymen, d. h. „von Wörtern, die einzeln gelesen, bzw. gesprochen lautlich identisch sind“ Er versucht jedoch, die Beziehungen der Homonyme zu der Semantik zu bestimmen. In bezug auf die Entstehung von Homonymen aus der Polysemie sagt er folgendes: „Wenn der Bedeutungswandel dazu geführt hat, daß im Sprachbewußtsein die Träger der verschiedenen Bedeutungen den Zusammenhang verloren haben und als selbständige Wörter empfunden werden, entstehen auch Homonyme.“ Ferner weist Öhmann darauf hin, daß solche durch „Bedeutungsdifferenzierung entstandenen Homonyme gleichen Ursprungs nicht von allen als Homonyme anerkannt werden“

Die Homonyme lassen sich im Deutschen in drei Gruppen einteilen:

Lexikalische, lexikalisch-grammatische, grammatische.

Unter den lexikalischen Homonymen verstehen wir solche Wörter mit verschiedener Semantik, die lautlich in allen Formen zusammenfallen, also vollständige Homonyme sind. Wie die Betrachtung des konkreten Sprachmaterials beweist, sind lexikalische Homonyme immer vollständige Homonyme. Lexikalische Homonyme sind vor allem unter den Substantiven zu finden: Schnur (f) 'Bindfaden'

Schnur (f) — 'Schwiegertochter'; Rost (m) 'Gitterboden einer Feuerung' — Rost (m) 'Oberzug an Eisen und Stahl' (Zerstörungserscheinung, durch Oxydation

hervorgerufen); *Märe(i)* ‘Kunde’ — *Mähre (i)* ‘Pferd’; *Miene (f)* ‘Gesichtsausdruck’ — *Mine (f)* ‘Grube im Bergbau’—*Mine (f)* ‘Geschoß’.

Johanna antwortet nicht, das Licht spiegelt sich in ihren glänzenden Nägeln, sie schaut mit undeutbarer Miene vor sich hin (L. Feuchtwanger).

„Ruht euch aus. Ich gehe jetzt in die Mine“ (H. Mildner).

Gräber stand auf. Er sah, daß dem, Kiebitz beide Füße fehlten. Mine oder erfroren, dachte er automatisch (E. M. Remarque).

Unter den *lexikalisch-grammatischen* Homonymen verstehen wir lautlich zusammenfallende Formen verschiedener Wörter. In diesem Fall sind lautlich identisch solche ‘semantisch vollkommen verschiedenen Wörter, die auch verschiedenartig grammatisch gestaltet sind; also, lexikalisch-grammatische Homonyme unterscheiden sich voneinander sowohl lexikalisch als auch grammatisch, d. h. durch irgendein grammatisches Merkmal, nämlich durch verschiedenes grammatisches Geschlecht, durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Wortarten usw. Lexikalischgrammatische Homonyme zerfallen in zwei Gruppen: in vollständige und unvollständige (teilweise).

Zu den *vollständigen* Homonymen gehören solche Wörter, deren lautliche Gestalt in allen grammatischen Formen zusammenfällt, obwohl sie verschiedenen Wortarten angehören, und auch solche, die unveränderlich sind, z. B. der alte — Adjektiv, zu der Alte — substantiviertes Adjektiv.

Der alte Bück öffnete ihm schon die Tür, schien aber noch etwas überlegen (H. Mann).

Der Alte sah aus dem Fenster (H. Mann).

Vollständige lexikalisch-grammatische Homonyme gehören immer zu verschiedenen Wortarten, und das sind vor allem unflektierte Redeteile.

Zu den teilweisen *lexikalisch-grammatischen* Homonymen zählen wir solche Wörter, deren lautliche Gestalt nicht in allen grammatischen Formen zusammenfällt.

Unvollständige Homonyme können einer Wortart angehören, sie unterscheiden sich doch voneinander entweder durch verschiedene Pluralformen oder durch verschiedenes grammatisches Geschlecht, zuweilen durch beides.

Durch verschiedene Pluralformen unterscheiden sich folgende Homonyme:

das Wort die Wörter ‘der einzelne kleinste selbständige Teil der Rede‘; *das Wort — die Worte* ‘ein Ausspruch‘; *das Gesicht — die Gesichte* ‘Vision‘, *das Gesicht — die Gesichter* ‘Antlitz‘.

Es lassen sich folgende Mittel der Differenzierung von Homonymen aufweisen:
orthographische, morphologische, k o n t e x t u a l e und w o r t b i l d e n d e.

1. Orthographischen M i t t e 1 der Differenzierung bestehen in der verschiedenen Schreibweise der Homonyme. So wird der Diphthong *ei* graphisch zuweilen durch *ai* bezeichnet, auf diese Weise unterscheidet man im Schriftbild *Leib* ‘Körper‘ und *Laib* ‘Brotlaib‘, *Seite* und *Saite*, *Weise* und *Waise* u. a.

Und halb liegend, gegen die Lehnen ihrer Stühle zurückgeworfen, lachten sie so sehr, daß ihnen der Leib bebte (T h. Mann).

Es kostete in München ein Laib Brot acht Mark (L. Feuchtwange r).

2. Die morphologischen Mittel der Differenzierung der Homonyme bestehen in der verschiedenartigen grammatischen “Gestaltung der betreffenden Wörter, vor allem im grammatischen Geschlecht und in der Pluralform. So unterscheiden sich die Wörter *der Mast* ‘Schiffsteil‘ und die *Mast* ‘intensive Fütterung von Haustieren‘ nur durch ihr grammatisches Geschlecht. Dasselbe bei den Substantiven *der See* und *die See*, *der Kunde* und *die Kunde*.

Sie wartet, bis der erste Kunde kommt, nein, sie möchte jetzt gar nicht, daß er kommt

(H. Fallada).

Es hatte sich die Kunde verbreitet, Anton Messerschmidt sei ein gerechter Mann (L. ‘Feuchtwanger).

E. Richter erkennt solche durch verschiedenes grammatisches Geschlecht abgesonderten Wörter nicht als echte Homonyme an. Sie sagt: „Da der Artikel in der überwiegenden Zahl der Fälle zum Dingwort gesetzt wird, sind der *Hut — die Hut* ehe einheitliche Lautgruppen, die also nicht mehr gleich klingen“. Sie nennt solche Wörter nur Wörterbuchhomonyme, u n e c h t e Homonyme.

3. Das Hauptmittel der Differenzierung von Homonymen ist der Kontext, also die kontextuale Umgebung des Homonyms (*ein*, syntaktisches Mittel der Differenzierung). Das letztere ist in dem Fall besonders wichtig, wenn es keine anderen Mittel der Differenzierung von bestimmten Homonymen gibt, wie z. B. in *der Ton*

‘Laut‘ und *der Ton* ‘Lehm‘, wo es keine differenzierenden Merkmale außer dem Kontext gibt.

Worauf ein blondköpfiger junger Mann, welcher, eine Zigarette im Munde, seitwärts auf dem vordersten Liegestuhl saß, in frechem Tone erwiderte (Th. Mann).

Vor drei Tagen haben sie den Granit durchstoßen, sie kamen auf Ton: da was das Öl!

(B. Keller mann).

Bei den vollständigen lexikalischen Homonymen *Morgen* (m) ‘die erste Hälfte des Tages‘ und *Morgen* (m) ‘Feldmaß‘ dient auch nur der Kontext als Differenzierungsmittel.

Aber es wurde plötzlich anders; als wir eines Morgens zu Düsseldorf erwachten und „Guten Morgen, Vater!“ sagen wollten, da war der Vater abgereist (H. Heine).

Diese Koppeln waren etwa zwanzig Morgen groß, fast wertloser Boden (B. Keller mann).

Dasselbe in *Stab* ‘Stock‘ und ‘Militärbehörde‘.

Sah er auf, so erblickte er in einer Höhe von zwei Metern über dem Steinfußboden das sehr kleine Fenster, dahinter fünf senkrechte, zwei waagerechte Stäbe (L. Feuchtwanger).

Mit den Herren seines Stabes beriet er (L. Feuchtwanger).

Wir sehen also, daß Homonyme sowohl aus verschiedenen Wörtern wie auch aus einem Wort, aber immer infolge der Entwicklung entweder der Form oder des Inhalts, zuweilen auch dieser beiden Aspekte des Wortes zugleich, entstehen können. Damit ist gezeigt, daß die Homonymie wie alles in der Sprache eine historische Erscheinung ist, sie ist ein Resultat der Entwicklung. Davon zeugt auch die Tatsache, daß im Prozeß der Sprachentwicklung manche Homonyme verschwunden sind, was den Zerfall mancher Homonymenreihen zur Folge hat. So ist die Homonymenreihe *Mund* ‘Maul‘ und *Mund* ‘Schutz‘ zerfallen, da das letzte Wort aus dem selbständigen Gebrauch verschwunden und nur in einigen zusammengesetzten und abgeleiteten Wörtern vorhanden ist, z. B. *Vormund*, *Mündel*. Dasselbe gilt für die Homonyme *Pappel* ‘Malve‘ und *Pappel* ‘Pappelbaum‘, wo das erste Wort auch verloren gegangen ist.

Denselben Weg sind auch manche andere Homonymenreihen gegangen, was selbstverständlich langsam, allmählich und im engen Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Sprache vor sich geht.

Adabiyotlar ruyxati:

1. Iskos A., Lenkova A. Deutsche Lexikologie. L., 1970
2. Iskos A., Lenkova A. Übungen zur deutschen Lexikologie. L., 1970.
3. Lewkowskaja K.A. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. M., 1968.
4. Raschidowa D., Kraus J. J., Jurkova T.A. Lehrmaterial und praktische Übungen zur deutschen Lexikologie. T., 1989.
5. Schmidt W. Deutsche Sprachkunde. Berlin, 1985.
6. Stepanowa M. D., Tschernischewa I. I. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. M., 1986.
7. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim Leipzig-Wien-Zürich, 1989.
8. M.Umarxo'jaev, K.Nazarov. Nemischa-ruscha-o'zbekcha frazeologik lugat. T., 1994..
9. Jirmunskiy V. M. Istoriya nemeskogo yazika. M., 1956.
10. Poshali Usmon, R. Mamatov. Nemis xalqining makrllari, matallari va ularning o'zbekcha muqobillari. Samarqand, 1975.
11. A.Herzog, A.Michel. Deutsche ideomatische Wendungen für Ausländer. VEB-Verlag Enzyklopaedie, Leipzig, 1983.
12. B.Wotjak, M.Richter. Deutsche Phraseologismen. VEB-Verlag Enzyklopaedie, Leipzig, 1988.

Lug'atlar

1. O.I.Moskal'skaya i dr. Bol'shoy nemesko-russkiy slovar'. T. 1-2. M., 1969.
2. L.E.Binovich, N.N.Grishin. Nemesko-russkiy frazeologicheskiy slovar'. M., 1975.
3. I.V.Raxmanov. Nemesko-russkiy sinonimicheskiy slovar'. M., 1983.
4. Slovar' slovoobrazovatel'nykh elementov nemeskogo yazika pod red. M. D. Stepanovoy. M., 1979.
5. Duden. Bildwörterbuch. Deutsch-Russisch. L., 1962.
6. Duden. Das Stilwörterbuch. Bd.2. Mannheim (Wien) Zurich 1970.
7. Duden. Das Herkunftswörterbuch. Bd.7. Mannheim-Wien Zurich, 1963.
8. Duden. Das Bedeutungswörterbuch. Bd.10. Mannheim Wien-Zürich, 1970.
9. Fremdwörterbuch. Leipzig, 1964.
10. Langenscheidts Grosswörterbuch. Deutsch als Fremdsprache. Berlin-München-Wien-Zürich-New York. 2002.
11. Synonymwörterbuch, Leipzig, 1973.
12. Wahrig G. Das grosse deutsche Wörterbuch. Gütersloh, 1966.
13. Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Herausgegeben von R.Klapperbach und W.Steinitz. Berlin, 1965-1975.
14. Wörter und Gegenwörter von ChnAgricola und E.Agricola Leipzig, 1987.
15. Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. L., 1973.